dem der Antrag auf den Schluß der Debatte gestellt war, so muß ich es auch erhalten.

Präsident D. Haase: Ich hatte den Antrag, als er gestellt wurde, nicht vernommen, und wurde erst später von dem Herrn Secretair D. Schröder von selbigem in Kenntniß gesetzt. Um nun der Form zu gnügen, kann ich nicht umhin, vor Allem die Kammer zu fragen: ob sie dem Abg. v. Thielau noch das Wort gestatte? — Es erhebt sich Niemand dagegen.

Abg. v. Thielau: Es ist von dem Herrn Vicepräsidenten Eisenstuck gesagt worden, es habe die zweite Deputation der Kammer den Vorwurf der Humanität gemacht, und das könne sich die Kammer wohl gefallen lassen und müsse er der Deputation überlassen, ob sie inhuman sein wolle. Ich finde diesen Ausdruck unpassend. Erstlich hat Niemand der Kammer einen Vorwurf aus der Humanität gemacht, zweitens weiß ich nicht, wie man eine Deputation, die nur ihre Schuldigkeit thut, der Inhumanität beschuldigen kann. Ich wiederhole, die Deputation kann das Princip der Humanität nicht als Grundlage ihrer Anträge auf Bewilligungen gelten lassen; denn Jedermann wird mir beipflichten müssen, daß die Finanzdeputation von ganz anderen Grundsätzen auszugehen habe, als von denen der Humanität. Will die Finanzdeputation der Kammer anempfehlen oder anbefehlen, sich bei den Anträgen auf Bewilligungen von den Grundsätzen der Philanthropie leiten zu lassen, so werden Sie andere, aber eigenthümlichere Resultate erlangen, als bisher; aber die Deputation wegen ihres Gutachtens der Inhumanität zu beschuldigen, das kann ich nicht für passend halten.

Präsident D. Haase: Will die Kammer beschließen, daß über diesen Gegenstand hinlänglich debattirt sei, und den Schluß der Debatte annehmen? — Einstimmig Ja.

Referent Abg. Sachße: Nur Weniges will ich zum Schlusse vorbringen. Der Aeußerung des Herrn Staatsministers, als ob die Wohlthat der Anstalten durch die Vergrößerung vermehrt würde, kann ich mich nicht anschließen. Stelle man sich einen Zögling von 15 bis 18 Jahren vor, welcher aus der Anstalt geht, wo er ein einfaches Leben genossen hat, so tritt er unter die Zahl der Dienstboten; er wird jedoch nicht moralisch besser herausgekommen sein, als die große Anzahl Knaben, welche Dienstboten werden, nachdem sie confirmirt sind. Er befindet sich mit ihnen ganz in gleichem Fall, ist denselben mehr oder weniger günstigen oder ungünstigen Einflüssen der Umgebung ausgesetzt, wie jene. Die Sache also betrachtet, kann ich mir von der Vermehrung der Zahl und des Aufwandes unmöglich eine Wohlthat für das Land versprechen, weder von moralischer noch von materieller Seite. Von der materiellen Seite noch viel weniger, weil ich glaube, daß die 80 Zöglinge, die sich mit Oekonomie beschäftigen sollen, dazu bei weitem nicht genug Gelegenheit haben würden. Ich halte dafür, sie werden ihrem Zwecke keineswegs entsprechen, und überhaupt Alles das, was für diese Angelegenheit vorgebracht worden ist, beweist zu viel. Wäre es darauf abgesehen, ein Landeswaisenhaus zu errichten, wäre das der Zielpunkt einer Verwilligung, so wäre dies bei 5000 Waisen im Lande viel zu gering. Betrachtet man die Aufnahme für ein Glück, so gliche sie dem Zufall eines Gewinnlooses, was ebenso wenig zu billigen. Wenn man glaubt, daß es nur verwahrloste Kinder sind, welche in die Anstalt gebracht werden, so ist das nicht der Fall. Es hängt das sehr von den Umständen ab, von den Gemeindevorständen, und auf die Eigenschaften der Knaben wird da nicht gesehen, es werden verwahrloste und nicht verwahrloste Knaben dahin gebracht werden. Ich kann daher nicht von meiner frühern Ansicht zurückgehen, bedaure aber, daß mein verehrter Freund, der Herr Vicepräsident, die Deputation der Inhumanität beschuldigt, weil sie die Humanitätsgründe in ihrem Gutachten aus gutem Grunde nicht an die Spitze gestellt hat.

Präsident D. Haase: Ich würde nun zur Fragstellung übergehen können. Unsre Deputation hat drei Anträge gestellt; der erste Antrag enthält aber eigentlich zwei Anträge, und es wird daher derselbe zu trennen sein. Der erste ist nämlich der: „Die Kammer möge jenes bedeutende Geschenk nur mit der daran geknüpften einen Bedingung, daß den Herren Besitzern der schönburgischen Receßherrschaften für drei aus selbigen gebürtige Waisen Stellen in dieser Anstalt gegen die gesetzliche Bezahlung eingeräumt werden, annehmen." Der zweite ist der: „Die Kammer möge die zweite Bedingung, die der Vergrößerung der Anstalt auf Staatskosten, soweit nicht der Ertrag der Schenkung allein eine Zahlvermehrung thunlich macht, ablehnen." Ich werde also den Antrag der Deputation unter 1 trennen und die erste Frage dahin richten: Will die Kammer das erwähnte Geschenk mit der daran geknüpften Bedingung, daß den Besitzern der schönburgischen Receßherrschaften für drei aus selbigen gebürtige Waisen Stellen in dieser Anstalt gegen die gesetzliche Bezahlung eingeräumt werden, annehmen? Und die zweite Frage würde diese sein: Will die Kammer die zweite Bedingung, eine Vergrößerung der Anstalt auf Staatskosten bezweckende Bedingung der Schenkung, soweit nicht der Ertrag der letztern allein eine Vermehrung der Stellen thunlich macht, ablehnen? Von der Beantwortung der zweiten Frage würde nun die weitere Fragstellung abhängen. Wird dem Gutachten der Deputation bei der zweiten Frage beigetreten, so würde ich die nächste Frage auf die Annahme des zweiten Deputationsantrags stellen; würde aber die zweite Frage verneint, so werde ich die Frage auf Bewilligung von 1030 und 1200 Thaler zu stellen haben, und die letzte Frage wird auf die Annahme des dritten Deputationsantrags jedenfalls zu richten sein. Wenn die Kammer mit dieser Fragstellung einverstanden ist, so werde ich zu dieser selbst verschreiten. Ich frage zunächst: „Will die Kammer das erwähnte Geschenk mit der daran geknüpften Bedingung, daß den Besitzern der schönburgischen Receßherrschaften für drei aus selbigen gebürtige Waisen Stellen in dieser Anstalt gegen die gesetzliche Bezahlung eingeräumt werden, annehmen? — Einstimmig Ja.

Präsident D. Haase: Will die Kammer die andere, eine Vergrößerung der Anstalt auf Staatskosten bezweckende Bedingung der Schenkung, soweit nicht der Ertrag der letztern allein

SLUB
Wir führen Wissen.